

„Wo ist der Friede gerade in der Welt?“

Gedenkfeier im Evangelischen Gemeindehaus in Heideck erinnert an die Pogrome vom 9. November 1938

Von Manfred Klier

Heideck – An die Geschehnisse vom 9. November 1938 ist bei einer Gedenkfeier im Evangelischen Gemeindehaus in Heideck erinnert worden. „Wir müssen heute antisemitische Vorurteile und Hetze erkennen und bekämpfen. Die Würde des Menschen ist unantastbar“, sagte Heidecks stellvertretende Bürgermeisterin Maria Brunner (SPD).

Monika Kauderer (SPD). Monika Kauderer vom Heidecker Arbeitskreis Kultur und Tourismus zeichneten für das Programm der Gedenkfeier verantwortlich, die stimmig musikalisch mit Klezmermusik vom Claus-Raumberger-Ensemble und der Sängerin Juliane Ossadnik begleitet wurde. Monika Kauderer moderierte den Abend und las zusammen mit Manfred Klier erläuternde und begleitende Texte vor.

Vom Foyer aus erklang zur Einstimmung die traurige und klagende Weise „Ghetto“, von Claus Raumberger gefühlvoll solistisch auf dem Sopransaxophon interpretiert.

Die Heilbronner Sängerin Juliane Ossadnik interpretierte in jiddischer Sprache mit einfühlsamer und überzeugender Stimme „Oftm Prietschik brent a Fajer! – In dem Ofen brennt ein Feuer“. Darin lehrt ein Rabbiner die Kinder das Alphabet und sagt ihnen, dass sie aus den Buchstaben vielleicht einmal Trost schöpfen werden.

Die Sängerin ergänzte zudem das Septett durch ihr virtuoseres Spiel auf dem Tenorsaxophon.



Mit Klezmermusik stimmt das Claus-Raumberger-Ensemble bei der Gedenkfeier in Heideck musikalisch ein. Foto: Manfred Klier

Auch in unserer Umgebung – in Ellingen – wurde die von Goebbels ausgegebene Parole befolgt, dass eine „als Volkskundgebung getarnte Hatz gegen die Juden unverzüglich vom Zaun gebrochen werden müsse“. Dann wurde mit Unterstützung aus der Bevölkerung Jagd auf die in der Stadt lebenden Juden gemacht, die Synagoge in der Neuen Gasse geplündert und angezündet. Allerdings gab es in den Jahren 1945 bis 1950 ein Wiedergutmachungsverfahren.

Das Wiegenlied „Schtiller, schtiller“ sang Juliane Ossadnik einfühlsam und ergreifend. Im Stehen lauschte man der traurigen Weise. Texte zu „Nie wieder!“ befassten sich mit Ausser Acht gelassenen Personen. „Wir können nicht jeden lieben, aber respektieren. Was wir, können wir nicht mehr ändern, aber es darf nie wieder geschehen. Hass ist mit fremd“, hatte die Holocaust-Überlebende Margot Friedländer gesagt.

„Könnte ich doch hören, was Gott der Herr redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, auf dass sie nicht in Torheit geraten.“ Diese Worte aus Psalm 85 zitierte Pfarrer Frank Zimmer und fragte „Wo ist der Friede gerade in der Welt?“ Er schloss: „Du, Herr, hast die Opfer nicht vergessen, und wir auch nicht, und auch die Geschichte werden wir nicht vergessen.“

Auch in schlimmsten Zeiten gab es oft noch ein Stückchen Hoffnung. „Irgendwo auf der Welt gibt's ein kleines bisschen Glück“, hatten die Comedian Harmonists 1935, kurz vor ihrem Verbot gesungen. Nach dem Kriegsende führten die Aliierten mit Lautsprecherwagen durch die zerstörten deutschen Städte, um den Menschen Mut zu machen. Der Sängerin Juliane Ossadnik gelang es überzeugend und temperamentvoll, diese Mutmachende Stimmung in das evangelische Gemeindehaus zu bringen. Das Claus-Raumberger-Ensemble beschloss den offiziellen Teil mit beschwingter Klezmer-Musik. HK